

# Alltag eines Telematikers

Was hat die Brille im Computer und der Wecker im Hörsaal zu suchen, wo doch bereits der Teekessel mit der Pizza unter ein Hüllenintegral schlüpfen wollte? Das alles und viel mehr Übernatürliches aus der Sicht eines offenbar Entrückten.

Der Telematiker hat seinen Weckervorbildlicherweise auf 6 Uhr 35 gestellt. Um 6 Uhr 35 läutet der Wecker nicht, um den Telematiker nicht zu stören. Als der Telematiker schließlich aufwacht und entsetzt die Zeit feststellt (7 Uhr 55), schießt er senkrecht aus den Federn, um die erste Vorlesung um 8 Uhr noch rechtzeitig zu erreichen, joggt ins Bad, dreht den Wasserhahn nicht auf, trocknet sich ab, rasiert sich, joggt in die Küche, stellt einen Teekessel auf die Platte, zieht sich um, findet seine Brille nicht, verdächtigt einen PC, seine Brille gestohlen zu haben, schwebt zurück ins Badezimmer, findet dort seine Brille, schwebt in die Küche, wartet eine halbe Stunde und 3 Sekunden, ob der Teekessel nicht endlich zu kochen beginnen will, dreht die Platte auf, wartet weitere fünf Minuten, gießt seinen Aufwachtee auf, holt die Butter aus dem Kühlschrank, holt das Brot, holt zwei bis drei Messer, holt ein Buch.

Erschöpft setzt sich der Telematiker an den Frühstückstisch, wo er versucht, gleichzeitig Tee zu trinken (zu heiß und zu bitter), Brot zu essen (wo ist das Brotmesser?) und den Einzug der Kinder Israel nach Palästina in dem Buch zu verfolgen, was ihn am meisten fasziniert. Jaja, damals hatten die Menschen noch Zeit ...

Um 7 Uhr 59 und 74 Sekunden ist der Telematiker endlich außer Haus. Er bindet also seine Schuhe zu und setzt

sich Richtung Technische Universität in Bewegung. Pünktlich um 8 Uhr 24 erreicht er den richtigen Hörsaal, wundert sich, daß der Professor noch nicht da ist, setzt sich in die erste Reihe und wartet. Um dreiviertel 9 fängt er an, sich über den Verbleib aller anderen Studenten zu sorgen und etwa um fünf vor 9 erhebt sich in ihm die absolute Gewißheit, im falschen Hörsaal zu sitzen. (Der erste Erfolg des Tages.)

Um 9 Uhr sitzt er dann endlich - in einem Hörsaal mit vielen sitzenden Leuten und einem stehenden, der anscheinend von einem gewaltigen Mitteilungsdrang über komplexe Matrizen, Limites; über Hüllenintegrale und e-Potenzen getrieben wird. Der Telematiker stellt seinen mitgebrachten Wecker auf das Ende der Vorlesung und legt seinen brausenden Kopf auf das Pult. (Motto "Lieber zwei Stunden Vorlesung als gar kein Schlaf.")

Nach dem Ende der Vorlesung schleppt sich der Telematiker ins EDV-Zentrum. Er liebt diesen Ort. Dort sucht er sich einen freien PC, findet keinen, setzt sich davor und programmiert ein bißchen (irgendwo muß er das Fluchen doch gelernt haben). Danach durchstöbert er die Fileserver der großen weiten Welt nach interessanten Anwenderprogrammen und Computerspielen.

Anschließend probiert er die Software zu Hause auf seinem eigenen PC aus. Wäh-

renddessen überkommt ihn ein hungriges Gefühl und er schiebt eine Pizza ins Rohr. Als er sich zwei Stunden später wieder an sie erinnert, hat sie bereits jede Ähnlichkeit mit herkömmlichen Pizzen eingebüßt und schmeckt nur mehr nach Hüllenintegral.

Von dem lukullischen Mahl gestärkt macht sich der Telematiker wieder ans Softwaretesten.

Gegen 5 Uhr nachmittags fühlt der Telematiker erneut ein flaes Gefühl in der Magengegend, das sich aber nicht einmal durch Kartoffelchips und Cola bekämpfen läßt. Er befolgt die alte griechische Weisheit "erkenne dich selbst" und führt das Gefühl letztlich auf sein schlechtes Gewissen zurück. Er setzt sich also vor sein Physikskriptum und dringt als bald fasziniert in die Geheimnisse des thermodynamischen Drucks in bewegten Flüssigkeiten, der Eigenschwingungen von offenen oder halbseitig geschlossenen Röhren oder der kinetischen und potentiellen Energien ein. Er geht in seinem Zimmer auf und ab und erklärt sich Ursache und Wirkung von Oberflächenspannung und Grenzflächenspannung am Beispiel eines Öltropfens auf Wasser. Er addiert Vektoren, berechnet e-Potenzen, tippt Funktionen in seinen Taschenrechner ein und läßt sich die Graphen aufzeichnen. Er löst Beispiele und verrechnet sich bei den einfachsten Dingen, er integriert und differenziert; er multipliziert und dividiert; er

programmiert und probiert. Am Ende des Kapitels gesteht er, nicht alles verstanden, aber doch dazugelernt zu haben.

Der Telematiker besucht den Mediziner, bei dem sie gemeinsam Gitarre spielen und Bluesriffs austauschen, Lieder aufnehmen und Nachbarn stören. Nach 8 Uhr gehen der Mediziner und der Telematiker noch aus und trinken ein Bier, wobei sie über Politik diskutieren.

Wieder zu Hause um neun Uhr erreicht den Telematiker plötzlich der verzweifelte Notruf eines Kollegen, dessen neuer PC Probleme macht. In einer stundenlangen Rettungsaktion gelingt es dem Telematiker schließlich, den PC zum Funktionieren zu überreden, stellt aber einen Hardwarefehler im PCI-Bus fest, welcher den PC in regelmäßigen Intervallen abstürzen läßt.

Als er after midnight wieder in sein Zimmer kommt, wird er von einem PC getadelt, kommst du schon wieder so spät. Mit schlechtem Gewissen geht er zum Kühlschrank, nimmt sich ein Bier, setzt sich vor den Fernseher und sieht sich einen Bericht über den Musiker Jimmy Hendrix an oder ein Konzert der Gruppe GENESIS, was sich bis 1 Uhr hinzieht.

Endlich im Bett schmökert der Telematiker noch im Lukasevangelium, stellt seinen Wecker auf 6 Uhr 35, schaltet ihn aus und versinkt ins Land der Träume.

**Christof Zedlacher**